

Prof. Dr. phil. und Dr. jur. h. c. August Brüning 1877—1965

Am 17. März 1965 verstarb in Münster (Westf.) aus voller Gesundheit heraus AUGUST BRÜNING. Mit ihm ist einer der bedeutendsten wissenschaftlichen Kriminalisten dahingegangen. Als Sproß einer alteingesessenen münsterländischen Familie wurde er zu Haus Sudhoff bei Amelsbüren geboren. Seine Studien absolvierte er an den Universitäten Freiburg i. Br., Zürich und Genf. Der Schweiz blieb er bis zu seinem Tod ein treuer Freund; auf ihren Bergen fand er alljährlich Kraft und Erholung. 1903 wurde er in Freiburg magna cum laude zum Dr. phil. promoviert. Die folgenden Jahre führten ihn als Gerichtschemiker und Toxikologen an verschiedene staatliche Laboratorien, unter anderem nach Frankfurt a. M. in das angesehene Laboratorium von Prof. G. POPP, wo er seine Tätigkeit im Jahre 1910 aufnahm. Im Oktober 1912 übersiedelte er nach Berlin, wohin er als Leiter der neugeschaffenen Abteilung für gerichtliche Chemie und naturwissenschaftliche Kriminalistik an die Preußische Landesanstalt und spätere Reichsanstalt für Lebensmittel, Arzneimittel und gerichtliche Medizin berufen wurde. 1924 erfolgte seine Ernennung zum Professor.

Diese Stellung entsprach den tiefsten Neigungen BRÜNINGS: Je und je hatte er sich eingesetzt für die Einführung naturwissenschaftlicher Methodik in die Kriminalistik. Aus diesem Grund hatte er auch einen Aufenthalt am Institut de Police Scientifique, das REISS an der Universität Lausanne geschaffen hatte, durchgemacht. In kurzer Zeit erwarb sich BRÜNING auf seinem Fachgebiet, zu dem später noch das Gebiet der Geschoßidentifikation kam, größte Erfahrung und höchstes Ansehen im In- und Ausland. Neben der praktischen Tätigkeit verfaßte er zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten, die ihm internationale Geltung verschafften. Groß ist die Zahl angehender Kriminalisten, die bei ihm ihre theoretische und praktische Ausbildung genossen; unter seinen ausländischen Schülern finden sich namentlich viele Schweden.

1930 wurden seine Laboratorien nach Charlottenburg verlegt und erheblich erweitert, wodurch seine Tätigkeit an Bedeutung und Ausdehnung gewann. Durch seine Leistungen vermochte BRÜNING der Einsicht zum Durchbruch zu verhelfen, daß eine fundierte naturwissenschaftliche und technische Ausbildung des Kriminalbeamten unerläßlich sei und dem wissenschaftlichen Dienst im Rahmen der Kriminalpolizei je länger je mehr eine entscheidende Rolle zukommen müsse. Von der berühmten Berliner Mordkommission wurde er regelmäßig beigezogen.

Nach seiner Pensionierung verließ er 1938 seinen Tätigkeitsbereich und ließ sich in Münster nieder. Von einem Otium war aber keine Rede.

Als Begutachter blieb er in steter Beziehung mit den Justizbehörden, und während des Krieges wirkte er als Waffenexperte für die kriegsärztliche Akademie in Berlin. 1946 erhielt er schließlich einen Lehrauftrag der Westfälischen Wilhelmsuniversität Münster — den einzigen, der bis heute in der Bundesrepublik erteilt wurde — für das Gebiet der naturwissenschaftlichen Kriminalistik. Bis in die letzten Lebensjahre war er in körperlicher und geistiger Frische als akademischer Lehrer tätig.

Auf die umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit BRÜNINGs wurde bereits hingewiesen. Seine Arbeiten erschienen in den verschiedensten Fachzeitschriften für Chemie, Toxikologie und gerichtliche Medizin, hauptsächlich im Archiv für Kriminologie, in der Kriminalistik und in der Revue Internationale de Criminologie et de Police Technique.

Die Ehrungen für sein erfolgreiches Wirken blieben nicht aus. 1953, anlässlich seines goldenen Doktorjubiläums, erfolgte seine Ehrenpromotion zum Dr. jur. h. c. durch die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Münster. 1957 überreichte ihm die Gesellschaft Deutscher Chemiker die Joseph-König-Gedenkmünze, 1958 wurde er Inhaber des großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik und 1959 ernannte ihn die Deutsche Gesellschaft für gerichtliche und soziale Medizin zu ihrem Ehrenmitglied.

AUGUST BRÜNING wird in unserer Erinnerung fortleben als bedeutender Sachverständiger, Forscher und Lehrer, aber auch als liebenswerter Mensch, der bei allen äußeren Ehrungen nie seine natürliche Bescheidenheit und Schlichtheit verlor.

MARC-A. BISCHOFF, Pully-Lausanne